

Nebräer Anzeiger



Er scheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 8.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter
Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Raumanne-
Millimeter-Raum im Restamtteil 50 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köfleben.
Telefon: Amt Köfleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köfleben.

Wichtiges Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 3.

Sonnabend, den 8. Januar 1921.

34. Jahrgang.

Einigung mit den Eisenbahnen.

Berlin, 6. Januar. Am 5. Januar wurde zwischen dem Schienenverkehrsminister und Vertretern des Reichsbahnbetriebsamtes über die Forderungen der Eisenbahnbekannteten und Arbeiter verhandelt. Es kam eine Einigung auf folgender Grundlage zustande: Für die Einigung soll mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an der Feuerungs- und Schmelzungs- und Dampfabgabe von 50 Proz. auf 70 Proz. in Ortsklasse A auf 65 in Ortsklasse B, auf 60 Proz. in Ortsklasse C und auf je 55 Proz. in den Ortsklassen D und E erhöht werden. Für die Arbeiter soll vom gleichen Zeitpunkt an der Stundenlohn in der Ortsklasse A um 50 Pfg., in Ortsklasse B um 40 Pfg., in Ortsklasse C um 30 Pfg. und in Ortsklasse D um 20 Pfg. und in Ortsklasse E um 10 Pfg. erhöht werden; außerdem soll in mäßigen Grenzen durch weitere Wertevermehrungszulagen in durch hohe Industrie löhne besonders beeinflussten Orten im Rahmen der bisherigen Richtlinien nachgeholfen werden. Der Vorliegende der Verhandlung, Staatssekretär Steiner, erklärte sich bereit, diesen Einigungsvertrag dem Reichsbahnbetriebsminister zur Vertretung in der Reichsregierung zu empfehlen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 8. Januar.

— Weihnachtsfeier bei den Kriegseisenbahnen. Die Ortsgruppe Nebra des Kriegseisenbahnenbundes hatte sich am Spätnachmittag (31. Dez.) zu einer Weihnachtsfeier im „Preußischen Hof“ versammelt. Für etwa 120 Kinder lagen auf Tischen Geschenke ausgebreitet, die nach dem Alter und Geschlecht passend ausgewählt zur Verteilung kamen. Nach Anheften des Liedes „Du süßliche, o du süße, gnadenbringende Weihnachtszeit“ sprach ein Kind einen Prolog. Hierauf nahm Herr Bürgermeister Müller das Wort zur Begrüßungsansprache. Er ließ alle herzlich willkommen und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen. Einer großen Familie gleich habe die Ortsgruppe Nebra des Kriegseisenbahnenbundes wie im vorigen Jahre, so auch in diesem Jahre wiederum mit Unterstützung von Männern für die Kinder der Mitglieder eine Weihnachtsfeier eingerichtet, als Zeichen der gegenseitigen Unterstützung, die zu pflegen die Ortsgruppe sich zum Ziel gesetzt habe. Er sprach auch den herzlichsten Dank allen freundlichen Gebern dafür aus, daß sie diese den jetzigen Verhältnissen nach schöne und zum Teil reichliche Behergung ermöglicht hätten, und gedachte der Heiden, die fürs Vaterland den Tod gefunden haben. Der Krieg habe schwere Zeiten über jeden einzelnen gebracht. Die wenigen Stunden der Feier sollten bestimmt sein, das schwere Leid auf kurze Zeit vergessen zu lassen. Zu den Kindern sich wendend sagte der Redner, verflungen sei das alte herrliche Weihnachtsfest; wie vor einigen Tagen aufhalte, so leben wir auch heute wieder ihre strahlenden Augen. Die Ortsgruppe Nebra hätte sie geladen, um mit ihnen unter dem strahlenden Weihnachtsbaum einige frohe Stunden ungetrübten Weihnachtsglückes zu erleben. Vielleicht habe es manches Häuslein gegeben, in dem kein Kerzenglanz das Stübchen erhellt habe und in das kein Knack Nupprecht den Weg gefunden, um seine Ohrenfülle auszuwirken. Da sei es Aufgabe der Ortsgruppe Nebra Ertrag zu leisten. Redner ging dann noch auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes und des Weihnachtsbaumes näher ein und ermahnte sie zur Ehrfurcht zu ihren Eltern und hat sie, jezt und im späteren Leben zum Wohle des Landes mitzubehelfen, für das Vater und Väter werden gelitten hätten. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen (Kleingebäck) bewirtet. Nach Aussagen einer Anzahl recht gut zum Ausdruck gebrachter Gebichte der

Kleinen erreichte die Weihnachtsbehergung ihren Abschluß.
— Politische Versammlung. Auf die am Sonnabend 7^{1/2} Uhr abends im „Schützenhaus“ stattfindende Versammlung der Demokratischen Partei weisen wir hiermit nochmals hin. Die bevorstehenden Preiswahlen machen es für jeermann nötig, sich wieder etwas mehr mit Politik zu beschäftigen.
— Preisfest. Eine interessante Veranstaltung für alle Stadtbewohner hat Herr Wirtmann in Vizenburg für nächsten Sonntag angelegt. Ein Preisfest soll stattfinden. Höfentlich macht Herr Wirtmann genügend Trümpe in die Karten, damit jeder auf seine Rechnung kommt.
— „Die Vampire“ (1. Teil) wird Sonntag abend in Lichtmanns Kino im „Preußischen Hof“ gespielt, und wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf dieses Meisterwerk der feinsten Filmkunst hinzuweisen.
— Operetten-Abend. Der nächste Operetten-Abend der Direction Kappennmacher findet am nächsten Dienstag im Saale des „Preuß. Hof“ statt. Die auf allen Großstadt-Theatern mit Riesenerfolg aufgeführte Operette von Lehár: „Cza, das Fabrikmädel“ kommt zur Aufführung und die Zuverlässigkeit, mit der wir bei der Direction Kappennmacher rechnen können, verbürgt uns einen genährlichen Abend.
— Hochwichtige Versammlung. Die Siedlungsfrage steht augenblicklich im Brennpunkt aller wichtigen Tagesfragen. Alle Parteien beschäftigen sich jezt mit der Ansetzung und Durchführung des vom Reichstage verabschiedeten Siedlungsgesetzes, dagegen ist in Volksteile bisher über diese wichtige Frage wenig Aufklärung gebrungen. Es ist daher angucken, daß nunmehr die Siedlungsfrage in einer Reihe von Versammlungen in der Umgegend, die von der Kreisbauernschaft des Kreises Querfurt einberufen sind und in denen Direktor Burkhardt und Spindlins Reden vom Landbund sprechen werden, erläutert werden soll. Das Interesse für das Siedlungsgesetz ist bekanntlich sehr besonders groß, darum ist mit einer regen Teilnehmerzahl an der Versammlung zu rechnen.

— Hochherzige Spende. Ein Nebräer Bürger, Herr Erling in Ameritz, hat der Stadt wiederum für die Armer und Waisen einen Betrag von 8000 M. dem Bürgermeister zur Verteilung überwiefen. Die Verteilung erfolgte noch vor Weihnachten mit der üblichen Verteilung der Sigmundzinsen. Herr Erling hat bereits schon während der Kriegszeit des flüchtigen Geldbestände der Armer gedacht, auch hat er zu Anfang des Jahres 1920 dem Bürgermeister einen Betrag von 2500 M. zur Errichtung eines Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Nebräer Söhne überwiefen.

— Vom eigenen Sohne mit dem Revolver bedroht. Einem eigenartigen Vorfall erlitt ein Landwirt aus dem benachbarten Altenoda. Dieser, ein bejahrter Mann, fuhr mit seinem Gespann in Begleitung seines 23jährigen Sohnes Getreide nach Laucha. Auf dem Heimwege bedrohte der Sohn plötzlich seinen Vater mit dem geladenen Revolver und forderte den Gelös des Getreides, 2300 Mark. Der alte Mann gab in seiner Verzweiflung das Geld herans.

Wie uns von den Landkraftwerken Leipzig Aktien-gesellschaft in Kallwitz mitgeteilt wird, ist eine größere Störung in der Stromlieferung dadurch entstanden, daß das zur Fernleitung Kallwitz—Siedlung gehörige 30000 Volt-Gedehel infolge von Kurzschluß Schaden gelitten hat. Das Aufsuchen und Beseitigen eines solchen Fehlers dauert wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten in der Regel mehrere Tage; es wird jedoch, wie wir hören, Tag und Nacht an der Wiederinbetriebnahme gearbeitet, sobald auf baldige Wiederaufnahme der vollen Stromlieferung gerechnet werden kann. — Unglücksfälle kamen zu gleicher Zeit auch noch Betriebsstörungen in Kraftwerk der Anhaltischen Kohlenwerke

hinzu, sobald auch von dort zeitweilig kein Strom bezogen werden konnte. — Da von der zweiten Hälfte dieses Monats ab nach Fertigstellung der hierzu notwendigen Verbindungsleitung die Stromlieferung für den hiesigen Bezirk aus dem bis jetzt der Saale bezogenen Kraftwerk Sauna erfolgen wird, so kann von diesem Zeitpunkt ab auf wesentlich bessere Verhältnisse in der Stromversorgung gerechnet werden. Auch die jezt in Ausführung befindliche Veranänderung der 30000 Volt-Fernleitung von Siednitz bis nach Neinsdorf bei Nebra und die Errichtung eines Umspannwerkes daselbst wird ganz erheblich dazu beitragen, eine einwandfreie Stromversorgung für die Zukunft zu sichern.

Liebenwerda, 6. Januar. Im Dorfe Kirchfeld bei Liebenwerda verjagte eine aus 500 Personen bestehende Menge, welche mit Dreifüßeln, Beilen und Jagdgewehren bewaffnet war, die Beamten der Sicherheitspolizei und der Reichsgretreibehehle, welche mit der Vertreibung von Holzgretreibe beauftragt waren. Der Gemeindevorsteher als Rädelführer wurde sofort seines Amtes entsetzt und gegen alle Beteiligten ein Strafverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeleitet. Die Zwangsbeziehung des Getreides in dem Orte, der stark im Verzug ist, soll in den nächsten Tagen auf das Reichsjustizlofese durchgeführt werden.

Neubitzburg, 4. Jan. Der Arbeiter Karl Neundorf gab sich als Wächter des Getragenenlagers aus und nahm einem Ruffen sämtliche Sachen ab. Bei der Verhaftung ergab sich, daß er in Aufgehoben wegen Strafenanstand gefügt wird.

Salberstadt, 5. Jan. Im Hause Jagarettstraße 1 führte gestern die 35jährige Dohrarbeitersfrau aus bisher unbekannter Ursache aus der Bodenluke vier Stockwerke hoch auf die Straße. Sie blieb psychisch tief liegen.

Rudolfskatt. Wie man verdient Lehrer etc. zeigt die Gemeinde Kirchhald bei Rudolfskatt. Als der dortige Kantor Doffman in den Ruhestand trat, fand sich für ihn keine Wohnung. Die hiesige Gemeinde erbaute ihm ein neues Haus, das er nun allein bewohnen kann.

Von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen wird uns folgendes zur Veröffentlichung gelandt:

In Nr. 299 des hiesigen „Volkswillens“ wird in gewohnter heherlicher Weise die Mitteilung verbreitet, daß auf einem dem Gebr. von der Schenkenburg-Güter auf Vizenburg gehörigen Ackerstück nach ein Heben von etwa 700 Ztr. nordwärts von Getreide unangefrohen lagere. Es wird auch erwähnt, daß es sich um Getreide handle, welches im Jahre 1919 verjagelt sei. Verheimlicht wird dagegen, daß die betreffende Frucht von der Hagelversicherung zu wäufigen 90 und 100%, entschädigt worden ist, von 700 Ztr. Körnern infolge dessen gar keine Rede sein kann. Das Getreide ist feinerjezt in 3 Dienen zusammengefahren worden. Es sollte bereits im Frühjahr gebröden werden. Als jedoch ein Dienen neben angebröden war, fehlte kein von Partei wegen unanfertiger Streit ein, der über eine Woche dauerte. Nach seiner Beendigung gab es aber soviel dringende Arbeit, daß mit dem Ausbruch nicht fortgefahren werden konnte. Ein zweiter Dienen ist kurz vor der Ernte ausgebröden worden. Der Ausbruch mußte jedoch damals wegen Wegens der Ernte unterbrochen werden. Seitdem hat sich laut schriftlicher Erklärung der Vertrauensleute der in Betracht kommenden Gutswirtschaft wegen des Vorliegens dringenderer Arbeiten zum Ausbruch des letzten Hebes dieses unwiderwertigen Getreides noch keine Zeit wieder gefunden.

Vorausichtiges Wetter.

Am 8. Jan.: Meist wolkig bis trüb, ziemlich mild, zeitweiliche Regen. Am 9.: Zeitweiliche aufsteigend, meist wolkig, trüb, ziemlich mild, etwas Niedererschläge. Nachher etwas öfter. Am 10.: Rälder, abwechselnd heiter und wolkig öfter. Am 11.: Zeitweiliche Regen, etwas Niedererschläge, Temperatur gegen Montag wenig verändert.

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Artern
Abteilung Nebra a. U.
Kassenstunden: Werktäglich vorm. von 9—12 Uhr
„ „ „ „ nachm. „ 2—5 „
Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen
Konto-Korrent-Verkehr mit und ohne Kreditgewährung
Eröffnung provisionstreier Scheck-Konten
Verwahrung und Verwaltung von offenen oder geschlossenen Depots

Obstbäume
auch **schöne Spaliere**
u. a.: Beerensob (niedrig und hochstämmig), Kofen, Ziersträucher, Mandelbäumchen, Ebelstannen, Lebensbäume, Eypressen u. a. m. empfiehlt und versendet
Krehanh Gärtnerei, Naumburg a. S.
Am neuen Friedhof, Fernruf 524.

2 Lehrlinge
für Kunst- und Handlungsgärtnerei, Baum- und Rosenkultur stellt ein
Krehanh, Naumburg a. S.
Weihenfelder Straße 10
Blumengeschäft: Salzstraße.
Sprechstunden in Nebra
jeden Mittwoch v. 9—1^{1/2} Uhr.
Wohnung bei Herrn Sattlermeister Bischoff, am Markt.
Hanf, Dentist, Rodleben.
Fernsprecher Amt Rodleben 65.

Theaterdonner

Unter Mitarbeiter schreibt:
Wie eine Konfliktfähigkeit in der Situationskraft, so laufen in vielen Tagen Entschieden über Grenzfällen an, das Haupt des namens Deutschen Volk, nicht, es ist, als ob die Gemalten in London und Paris noch eine Art Großreinemachen hätten vornehmen wollen, die das alte Jahr 1920 vollends in die Verlebung verwickeln. Das dabei Frankreich, wie immer, wenn es sich um Werte der Menschlichkeit und der Menschlichkeit handelt, die Führung hatte, versteht sich von selbst, doch gewinnt es allmählich den Anschein, als hätte man sich dabei in Paris etwas zurück gezogen, denn das Echo, das dieser Vorkommnisse in London heroverzogen hat, entspricht nicht in allen seinen Teilen den französischen Erwartungen.

Insbesondere läßt sich die Entschlossenheit, die ausschließlich von der französischen Regierung getrieben ist, den Engländern angehen zu haben. Sie spielen die liberalsten und betonen unmissverständlich, daß man sich die Sache doch einmal erst überlegen müsse. Warum, so wird gefragt, hat die Konferenzkommission mit ihrer Bahnennehmungen bis zum 23. Dezember gewartet, wenn erst eine volle Breite gegen den Entschluß abgeben, hat Schrift für Schrift die Unterstellungen zu bezeichnen, die sie feststellen zu können vermeint? Praktisch, wie die Engländer sind, befehlmaßen sie alsbald die Unterstellung der Militärkommission unter den Vorkaufvertrag, damit man in Zukunft nicht wieder erst unmittelbar am Vorabend weitläufiger Bemerkungen von anschließenden Konfliktschritten Kenntnis erhalte. Jedemfalls brauche man Zeit, die von Frankreich aufgeworfenen Fragen zu klären und gemeinschaftlich über sie nachzudenken, damit nichts überflüssig werde. Bevor also die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Belgien und Belgien mit dem japanischen Vorkaufvertrag in Paris nicht zu neuen Beratungen zusammengekommen wären, könne von keinerlei Einbeziehung in der Angelegenheit die Rede sein. Nicht einmal die anschließenden Konferenzen, aus, um diesen ungenutzten Schicksal zu erlebigen, hier müßte schon der Oberste Tag zusammenzutreten, was natürlich erst wieder nach gewissen Vorbereitungen möglich sei. Das alles muß man in Paris einklagen zu Kenntnis nehmen. Man tut es mit scharfer Wiene, da man sich natürlich keinen Verdruß anmerken lassen will. Und Ministerpräsident Lengua hat es sogar bei sich genommen, beim Reichspräsidenten seine „loose“ Verflechtung über die Lage in Paris zu geben. Frankreich behält sich in Einverständnis mit England, was sich besonders bei den letzten Zusammenkünften gezeigt habe — und, wie wir hinzufügen möchten, wahrscheinlich auch bei den nächsten Zusammenkünften wieder zeigen wird. Wozu sind sonst die Franzosen so hervorragende Taktiker? Sie sind es längst geblieben, immer viel mehr Wärm um eine Sache zu schlagen, als ihnen diese wirklich wert ist. Dann können sie, wenn es zur Entscheidung kommt, rasig ihre Entschlüsse um ein paar Köcher zurückziehen. Was sie dann erreichen, entspricht zum mindesten immer noch ihren ursprünglichen Erwartungen. Herr Lengua hat selber schon abzubauen begonnen, indem er hinzufügte, was die Frage der Entschlossenheit Deutschlands betrafte, so könne er sagen, daß alles normal verlauge. Und Herr Millerand, der Präsident der Republik, verzog natürlich nicht, beim Reichspräsidenten des diplomatischen Korps mit dem Botschafter der Übergangung, der ihm so ganz lieb zu vernehmen, daß Frankreich den Friedensvertrag und der Freiheit ergeben sei und damit seine Überlieferung treu bleibe. So bleibt der scharfe Botschafter, daß die Franzosen sich immer selber widersprechend aus dem Mund nehmen, unerschrocken, was neugieriger durch den ungelähmten Botschafter gegen Deutschland noch über den Friedensvertrag hinaus erreicht wird. Ist sich nicht nehmen, wenn man sich auch einige Worte an Überforderungen und Strafmaßnahmen schon gefallen lassen muß.

Sie erleben dieses ganze Mäander auf französischer Seite nicht zum Erkenntnis. Doch ist man in Deutschland nun einmal so förmlich veranlagt, daß man unwillkürlich die Ohren spitzt, wenn von jenseits des Rheines her geschossen wird. Es wäre besser, wir erinnerten uns öfter der Plinioschöpfung von der Fahrt Plinius einmal sprach, als er schickte, was man es in Deutschland amüsant im Umgang mit fremden Nationen gebricht. In der Tat sind wir noch lange nicht abgerührt genug gegen all den Theaterdonner, mit dem die Franzosen uns immer wieder ins Maulloch zu jagen luden. Doch ist es nicht so leicht, daß sie allein auf der Welt gebieten können, und obwohl man uns ja nicht mehr viel mitzureden gestattet, haben doch auch wir es in der Hand, dafür zu sorgen, daß die Franzosen sich heute und morgen penigstens noch mit anderen Keulen in die Herrschaft der Erde zu teilen haben.

Wie die Breslauer Zeitung mitteilt, hat die Internationale Kommission in Döpen gemäß der ihr in der französischen Antromote vom 27. Dezember 1920 erteilten Aufgabe bereits das Reglement für die Volksabstimmung in Oberschlesien abgefaßt. Es dürfte in den nächsten Tagen amtlich veröffentlicht werden. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die genannte Zeitung über die wichtigsten Punkte des Abstimmungsreglements, soweit es hier vorliegt, folgendes:

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Unmündliches Wahlverfahren.
Wie die Breslauer Zeitung mitteilt, hat die Internationale Kommission in Döpen gemäß der ihr in der französischen Antromote vom 27. Dezember 1920 erteilten Aufgabe bereits das Reglement für die Volksabstimmung in Oberschlesien abgefaßt. Es dürfte in den nächsten Tagen amtlich veröffentlicht werden. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die genannte Zeitung über die wichtigsten Punkte des Abstimmungsreglements, soweit es hier vorliegt, folgendes:

Als Stichtag für die nicht in Oberschlesien geborenen, aber dort wohnenden Abstimmungsberechtigten gilt der 1. Januar 1904. Von den in Oberschlesien wohnenden, aber nicht dort geborenen Personen sollen also nur die das Recht haben, an der Abstimmung teilzunehmen, die seit 16 Jahren ununterbrochen in Oberschlesien wohnen. Nach dem Friedensvertrag gilt dieser Stichtag „nicht nach dem 1. Januar 1919“ liegen. Die Abstimmungsberechtigten werden in vier Kategorien eingeteilt, nämlich 1. in Personen, die in Oberschlesien geboren sind und dort wohnen, 2. in Personen, die in Oberschlesien geboren, aber dort nicht anständig sind, 3. in Personen, die außerhalb Oberschlesien geboren sind, aber dort seit dem 1. Januar 1904 oder einem früheren Zeitpunkt ununterbrochen wohnen, 4. in außerhalb Oberschlesien wohnende Personen, die dort am 1. Januar 1904 ihren Wohnsitz hatten, ihn aber infolge ihrer Ausweisung aus diesem Gebiet durch die deutschen Behörden nicht beibehalten haben.

Die Einleitung, sagt das Wahlreglement, „erfolgt mit Rücksicht auf die Aufstellung der Stimmlisten je nach der Art der Ausweisung, die die Stimmberechtigten zum Nachweis ihrer Berechtigung zur Eintragung in die Stimmlisten vorzulegen haben.“

Die Ausgewiesenen.
Zum letzten Punkt bemerkt die Breslauer Zeitung: „In der Tat hat es niemals Ausweisungen aus Oberschlesien gegeben. Zwar sind eine Anzahl von unserm Standpunkt aus bedauerliche Verweisungen von Beamten im Interesse des Dienstes“ vorgekommen, im übrigen aber hat es in Preußen und Deutschland niemals eine Geleeshandhabung dafür gegeben, Bewohner irgendeines Landbestandes, also Reichsdeutsche, auszuweisen.“

Freiheits Mitte März.
Über die Zeit und Freiließung belagt das Reglement, daß am 10. Januar 1921 die Internationalen Kreisbureaus konstituiert, vom 10.—14. Januar die paritätischen Gemeindefreiwahlkommissionen und mit dem 14. Januar die paritätischen Freiwahlkommissionen in die Stimmlisten in lauten beginnt. Vom 3. Februar, 6 Uhr abends, ist Schluß der Eintragungsfrist, am 6. Februar Beginn der Auslegung der vorläufigen Stimmliste und Beginn der 12-tägigen Frist für die Einbringung von Einsprüchen, am 3. März, sechs Uhr abends, Schluß der Frist für die Einbringung der Internationalen Bureaus über die Einsprüche, am 8. März Einberufung der Internationalen Kommission über die Einsprüche.

Die Wahltag — belagt das Wahlreglement — werden durch die Internationalen Kommissionen später bekannt gemacht. Das soll — wie eine Bekanntmachung im Doppelre Antisinn der Internationalen Kommission bereits vor längerer Zeit belagte — rechtzeitig geschehen. Hiernach kann die Abstimmung also nicht vor Mitte März erfolgen. Man sieht aus diesen Schlußproben aus dem Abstimmungsreglement, daß es den Anschein hat, daß die Internationalen Kommissionen hinsichtlich der Abstimmung über alles Maß entgegenkommen.

Politische Rundschau.

Amerika und der Vertrag von Versailles. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator King eine

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Wetternotizen.

- * In den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Beamtenvereinigungen erklärte sich der Regierungsdirektor zu weiteren Schritten für die Beamten bereit.
- * Der frühere Oberkammerer des deutschen Kaisers, Fürst Solms-Laubach, ist gestorben.
- * Die Genette protestiert in einer neuen Note gegen die Verweigerung von Flugtagen im Volksgebiet.
- * In Dattun soll die Sowjetrepublik ausgerufen worden sein.

Resolution auf Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles mit Ausschluß der Bänderbündnisse eingebracht. Die Resolution wurde dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten überreicht. — Nach einer Meldung aus London liegt dort die Nachricht vor, daß nach einer Ankündigung des Senators King in der Sonderausgabe die der Gründung des Konzepts folgen werde, ein Antrag eingebracht werden würde, der dem Kriegszustand mit Deutschland ein Ende bereite und eine Grundlage für eine Gemeinschaft der Völker biete.

Revolutionärspropaganda in Bayern. Am Reichstags-Tag wurden von linksradikaler Seite in der Stadt München Flugzettel angeheftet, durch welche die Reichswehrbrigaden zur Bildung revolutionärer Soldatenräte aufgefordert werden. Soweit möglich, wurden die Aufhänger polizeilich entfernt.

Das Finanzministerium ist von General Canalis und der neuen Regierung von Fiume endgültig unterzeichnet worden. Einbehalten werden jedoch noch abgeheimlicht. Man weiß nur, daß die Räumung Fiumes durch die Legionäre sofort beginnen soll. Die Bezeichnung erscheint nicht unbedeutend, daß die Räumung vielleicht nicht ohne ernste Zwischenfälle vor sich gehen wird. Neuerdings haben die Legionäre zum dritte Male eine eingetretene Wasserlinie ein heftiges Gegenüber auf die italienischen Truppen an der Stadtlinie eröffnet und gegen die auch 20 Kanonenschiffe abgefeuert. D'Annunzio fordert, an der Spitze der Legionäre marschierende, Fiume verlassen zu dürfen, was Cavaglia ablehnte. D'Annunzio erklärte, Italien sofort verlassen zu wollen, nachdem er zuvor alle seine Orden und Ehrenzeichen an den König zurückgegeben haben werde. Cavaglia verlängerte die Wasserlinie auf unbestimmte Zeit.

Verneigte Staaten von Mittelamerika. Spanische Mächte ergänzen die Meldungen über die Einmischungen zwischen den mittelamerikanischen Republiken dahin, daß Guatemala, Honduras, Nicaragua und Costa Rica sich unter dem Namen Vereinigte Staaten von Mittelamerika als Bundesrepublik zusammengeschlossen hätten. Der neue Staat werde eine einzige Sprache führen und nur einen gemeinsamen diplomatischen Vertreter bei den einzelnen Mächten bestellen. Auch das Gelobene werde vereinheitlicht werden.

Berlin. In der dritten Sitzung der Deutschen Spararbeits-Ausschüsse von 1919 wurden a. u. folgende Gewinne in sämtlichen Reihen A, B, C gezogen und zwar in Gruppe 2435 Sinf Nr. 127 mit 1000000 Mark, in Gruppe 472 800 Sinf Nr. 11 mit 500000 Mark, in Gruppe 472 800 Sinf Nr. 145 mit 145000 Mark, in Gruppe 985 Sinf Nr. 136 mit 200000 Mark, in Gruppe 2429 Sinf Nr. 208 mit 150000 Mark, in Gruppe 1988 Sinf Nr. 103 mit 150000 Mark, in Gruppe 1568 Sinf Nr. 128 mit 100000 Mark, in Gruppe 729 Sinf Nr. 97 mit 100000 Mark, in Gruppe 1194 Sinf Nr. 128 mit 100000 Mark, in Gruppe 425 Sinf Nr. 101 mit 100000 Mark.

Berlin. Die Pariser Vorkaufkonferenz hat die deutschen Gegenwärtigen zur Abrüstung und Entschleunigung der Schiffe an der Ost- und Nordsee abgelehnt. Gegen dieses Vorgehen protestiert die deutsche Reichsregierung mit dem Hinweis darauf, daß aus der Gesamtheit der Besatzungsanlagen maßlos Festungen ausgewählt wurden, darunter die neuesten Schanzanlagen.

Paris. In der Kammer teilte der Finanzminister Marfak das Ergebnis der letzten Anleihe mit, daß sich auf über 27 Milliarden Franc beläuft.

Madrid. Aus Santiago, Sevilla und Cadix werden Bombenattentate gemeldet, Dvier an Menschenleben sind

tot zu beklagen.
Savand. Der Leiter der Polizei, ein englischer Offizier, wurde am Weihnachtstage in der Hauptstraße von einem Araber erschossen. Die Gärung gegen die Engländer nimmt täglich zu.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenfeld.

(Nachdruck verboten).
Der Mann langweilte sich zum Sterben. Sein Klient verließ seit vier Tagen das Haus gar nicht mehr.
„Es scheint, daß er gemerkt hat, was los ist, und sich der lästigen Beobachtung entziehen will. Obwohl ich, um nicht aufzufallen, alle paar Stunden meinen äußeren Menschen umkrempelte“, erzählte er Weizner.
Dieser schüttelte den Kopf und verzog spöttisch die Lippen.
„Das wäre nun gerade das, was vermieden werden sollte. Wo krepeln Sie sich denn übrigens um, Wiesler?“ Der Polizist wies auf eine neue Biegel.
„Dort.“ So wird jetzt nicht gearbeitet darin und ich habe mit alles Mögliche durch einen Kollegen, der sich mit mir in die Bewachung zu teilen hat, hindrücken lassen.
„Und wenn Ihnen der Baron entwischt, während Sie sich umflicken?“
„Unmöglich! Sehen Sie denn die Lage der Biegel nicht? Man kann von dort aus die Wille und den Eingang fortwährend im Auge behalten!“ erklärte Weizner stolz. „Eben darum habe ich sie als Schlußwinkel gewählt.“
Dann begriffe ich mir nicht, warum Sie sechsmal die Kleidung wechseln, so muß es in dieser nur von Wille befehlen stillen Gegenstand doch schon auffallen, daß sich überhaupt nicht ein Unbekannter hier herumtritt!“
„Oh, dieser Baron ist nicht so heil, wie Sie glauben, Herr Weizner. Er merkt vielleicht etwas, aber sicher ist er seiner Sache gewiß nicht.“
„So finde es immerhin auffallend, daß er jetzt schon seit zwei Tagen nicht verläßt. Was ist er sonst für ein Mensch?“
„Nun, ein Privatier nicht, wie ich schon sagte. Im übrigen ist wenig Besonderes, nervös, überspannt, gar nicht beliebt bei der Dienerschaft.“

„Kommen Sie etwas über sein Vorleben erfahren?“
„Nicht weiter, als was ich bereits mitteile. Er gilt als Streber und Fleißbengel, ist immer unzufrieden gewesen und besitzt keinen einzigen wirklichen Freund. Ich bin übrigens überzeugt, daß er der Mann ist, den wir suchen. Er hat etwas Schwermut in seinem Blick, besonders seit ein paar Tagen, nämlich seit er dunkel abnut, daß man ihn beobachtet.“
„Wie er es damals mit seiner Abreise am Morgen des 11. November? Haben Sie darüber etwas Besonderes erfahren?“
„Nein. Er fuhr mit dem Morgenzug um sechs Uhr nach Wien. Die Nacht wurde erbrochen er allein in der Wille, denn er hatte die Karte fast mit Gewalt aus einer Unterhaltung geschickt, die ungenötigt stattfand. Er gab vor, endlich einmal völlig ungenötigt schlafen zu wollen — seit einiger Zeit litt er nämlich an Schlaflosigkeit — man hat dann aber trotzdem die ganze Nacht über Licht in seinem Zimmer gesehen. Als er den Vorhof betrat, trug er eine dunkle, er hatte ein Koffer mit einem Bekannten zusammen, der dann die Reise nach Wien mit ihm in demselben Abteil machte...“
„Wissen Sie, wie dieser Herr heißt?“
„Dawohl, der Stationsvorstand kennt ihn sehr gut. Ein Herr von Buchlau.“
„Buchlau?“ Weizner schrie es fast und wackte seinen Kollegen ernst am Arm. „Unmöglich! Sie müssen falsch gehört haben!“
„Mein Gott, was haben Sie denn? Warum soll es denn unmöglich sein? Der Stationsvorstand kennt doch Herrn Buchlau und erinnert sich sehr wohl meines Morgens am 11. November.“
„Wohin? Der oberste des Hotels, in dem Buchlau wohnt, bekannte auf das Bestimmteste, Buchlau habe sein Zimmer vom 10. abends bis 14. früh nur auf Minuten verlassen.“
„Oh, oh! Sollten wir es hier noch mit einem Mitschuldigen zu tun haben? Was meinen Sie, Herr Weizner antwortete nicht. Seine Herren Befanden sich

in höchster Erregung, sein Hirn arbeitete fieberhaft. Buchlau und Wienius kamen einander also! Ersterer hatte sich heimlich nach Wien begeben. Wozu? Warum so heimlich, daß es sogar dem Portier entgangen war? Und an demselben Tage waren in Wien die Öffnungen zur Post geschlossen worden! Sie hatten alles zusammen, so kamen die Tatsachen fast einem Schlußverdict gleich.“
„Was haben Sie weiter über das Verhalten der Leiden ermittelt?“ wandte er sich endlich wieder an den Polizisten.
„Wieder sie nach der Ankunft in Wien aufgenommen? Wohin gingen sie? Was taten sie?“
„Ich habe mich nur um die Schritte des Barons gekümmert, Herr Weizner! Dabei erlaube ich, daß Wienius nach seiner Ankunft in Wien einen Wagen nahm und allein in seine Wohnung fuhr. Dort blieb er bis abends, ohne mit jemand zusammenzutreffen. Mit der Sechshaupt erhielt er die Gütteln, die er anfangs nicht zu beachten schien. Um acht Uhr besuchte er mit Freunden bei Enders und führte gegen elf Uhr heim. Im nächsten Morgen fuhr er nach angeschlossen unwohl, ließ sich krank melden und blieb bis zehn Uhr zu Bett. Im zwölf Uhr ab er mit einigen Kollegen im Stephansfeld, wobei Herr von Diemler der Giffenungen erwähnte. Von diesem Morgen an war Wienius ein anderer Mensch. Kranthaft aufgebracht, ruhelos, feuer. Er nahm Urlaub. Bald nur er in Baden, bald in Wien — er nicht. Gegen Sie mir lieber, ob Sie bei Ihren Nachforschungen nicht auf einen kleinen schwächlichen Franzosen stießen, mit dem Wienius in Verbindung stand?“
„Einen Franzosen? Warten Sie mal... mir ist, als ob jemand von der Dienerschaft hier er erzählt hätte... hat, ich hab's! Dawohl, ein Franzose war als Gutsput, gut, das Interdikt nach Wien, wurde aber zu Anfang des Monats wegen Unregelmäßigkeiten plötzlich entlassen.“
„Wah! Wie sieht er?“

(Fortsetzung folgt)

Deutschlands Sündenregister!

Das neueste französische Sammelkurier.

Ähnlich zu Elzevir hat die französische Regierung unter dem Vorhange in Paris eine unendliche Masse von „Verträgen“ Deutschlands gegen den Friedensvertrag abgedruckt. Da ist die Rede von: geringer Waffenabgabe, Einmischung der Zivilbevölkerung, Einmischung und Auflösung der Staatshilfspolizei, Einmischung, Verabfolgung der Straftaten und vielen anderen Sachen. Kurzum, das böswillige Deutschland hat den Friedensvertrag nicht erfüllt, und auf den Kopf geschickt. Damit auch die große Unruhe nicht zu kurz kommt, heißt es zum Schluß des französischen Textes:

„Unter Vorbehalt der Insinuation von den Kommissionen fehlerhaften Verträge gegen den Vertrag und unbedeutend der Maßnahmen, die die alliierten Regierungen auf Grund des Friedensvertrags, der Note von Vienne und des Protokolls von Spa treffen könnten, muß die französische Regierung feststellen, daß am 31. Dezember wesentliche Bedingungen des Friedensvertrags nicht erfüllt sind, und daß die Deutsche Regierung die Bestimmungen des in Spa am 9. Juli unterzeichneten Abkommens nicht genau beobachtet hat.“

Die französische Regierung nimmt, soweit sie betrefft ist, schon jetzt Akt von diesen Verträgen gegen die von Deutschland festlich übernommenen Verpflichtungen. Die alliierten Regierungen werden über diese Verträge zu befinden haben.“

Die Antwort der Reichsregierung.

In der ganz ausführlichen Antwort der deutschen Reichsregierung werden die Verträge nicht scharf eingestrichelt. So heißt es bezüglich der Entschädigung der Zivilbevölkerung: Die auszufüllen und beschlagnahmten Verträge (419 Geschäfte, Minenwerke, Klammern- und Granatwerke, 2597 Maschinenwerke, 761674 Gewehre und Pistolen, 362669 Säcke Maschinengewebe- und Gestein) sind sämtlich in derselben Weise wie es bei den abgetretenen Straßenschildern nicht ist, verpfändet worden. Die freiwillig abgelieferten Verträge (378 Geschäfte, Minenwerke, Klammern- und Granatwerke, 6336 Maschinenwerke, 513056 Gewehre und Pistolen, 179485 Säcke Maschinengewebe- und Gestein) sind bis auf einen verhältnismäßig geringen Rest entsprechend der erwähnten Urang der Bestellungen der Reichs-Treue-Gesellschaft übergeben worden, die das Material den Spinnereien zur Verfertigung zuführt.

Wagnen und Ökonomie.

Die deutsche Regierung hat nicht, wie die französische Note vom 31. Dezember sagt, die Entschädigung der olivanziehenden aus bayerischen Wägen vernachlässigt. Sie hat in ihrem Schreiben vom 9. Dezember ausdrücklich erklärt, daß sie nicht daran denkt, sich etwa in dieser Hinsicht der in Spa übernommenen Verpflichtungen entziehen zu wollen. Nur gelassen ist die besonderen Verhältnisse in Ostpreußen und Bayern nicht, dort mit der gleichen Schmelzleistung vorgegangen wie in den übrigen Teilen Deutschlands.

50 000 Gefessene und fünf Millionen Gewehre.

Die Behauptung, daß das überschüssige Kriegsgut des ehemaligen deutschen Heeres nach nicht vollständig abgeleert ist, muß bestritten werden. Es ist daran zu erinnern, daß am 10. November 1918 50 000 Gefessene, 60 000 Maschinengewehre und 20 000 Minenwerke abgeliefert worden sind. Die Kontrollkommission hat aber über die Bestimmungen des Vertrages hinaus mehrfach die Auslieferung von Gerät gefordert, das nicht als Kriegsgut gelten kann, wie z. B. Fischgewehre, Wasserpumpen und Explosivpatronen. Diese Forderungen konnte nicht entsprechen werden. Die Kommission hat aus dem Teil der monatlichen Berichterstattung der Kommandanten ersehen, indem sie auf die Auslieferung verzichtete. Außerdem geht das Verzeichnis der Kommission dahin, die Bestände der Reichswehr an Inlandbewehrungsgerät und Granatminen, an Artillerie- und Mörsergerät sowie an Ausrüstungsgegenständen auf das äußerste zu beschränken.

„Das Mögliche ist gechehen.“

Zum Schluß laßt die deutsche Antwortnote: Gegenüber den von den Kontrollkommissionen hervorgehobenen Fällen, wo Deutschland militär oder vermeintlich hinter den Anforderungen des Protokolls von Spa zurückgeblieben ist, weist die deutsche Regierung darauf hin, wieviel seit der Unterzeichnung dieses Protokolls geleistet worden ist. Sie glaubt sagen zu können, daß niemand damals solche Leistungen zur Erfüllung der gestellten Forderungen für möglich gehalten

Zwischen Haß und Liebe.

Noman von Erich Ebenstein.

„Darum klemmte ich mich nicht. (Wachstum verboten.) Ich war ein Franzose.“ „Nurgenau das er nur zwei Monate im Hause. Ich hätte gar nichts erfahren über ihn, wenn er nicht seine Geflehen gerade am 10. November abends aus der Villa abgeholt hätte und dabei unvorsichtigerweise eine Unterredung mit dem jungen Wenzel verlangt hätte, worüber dieser erst heute aufgebracht gewesen wäre, ihn aber dann doch vorließ.“

„Was ist aus ihm geworden?“ „Wie soll ich das wissen? Überhaupt begreife ich nicht.“

„Meiner Kopfe ihm auf die Achsel.“ „Das ist auch nicht nötig, mein Weibel! Aber ich muß unbedingt wissen, wie er heißt und wofür er gekommen ist. Sagen Sie mir, den Dienerschaft wird es vielleicht wissen. Und merke Sie wohl, Weibel, auch der geringste Umstand ist da von höchster Wichtigkeit!“

„Damit ließ er den Verblüfften sitzen und bezog sich in den Grünen Baum“ zurück. „Auch der Vorzeig sagte, als Weizner ihm von der Reise Wenzels nach Wien erzählte, zuerst: „Wunderlich!“ Später gab er keinen an, daß er eine von sechs Uhr bis eine Viertelstunde in der Küche aufstieß, um zu frühkochen. Auch das Stubenmädchen befragt sich zur selben Zeit in der Küche. Wenzel hatte ihr beschlossen, ihm am nächsten Morgen nicht zu hören, da er von der Reise ermüdet und länger schlafen wolle. Beide hatten ihn dann erst gegen zwölf Uhr, um ganz augenblicklich, als er aus dem gegenüberliegenden Telegrammamt trat. Sie waren der Meinung, er habe den ganzen Vormittag in seinem Zimmer verbracht und eben erst einen Sprung ins Postgebäude hinter gemacht. Wer sollte auch denken, daß er inwischen in Wien war?“

Gegen Abend brachte ein Junge Weizner einen Zettel. Er war von Karl Wandler und lautete: „Der Kaiser war

hat. Sie wird mit aller Kraft bemüht sein, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Das Ziel, Deutschland mehrlos zu machen, das die alliierten Regierungen mit dem militärischen Vertrage von Versailles verhandelt haben, ist aber tatsächlich schon erreicht. Die deutsche Regierung möchte nicht annehmen, daß in dem Protokoll von Spa Unvollständiges von Deutschland verlangt werden sollte. Die nachfolgende Erklärung hat sich als unvollständig erwiesen. Das Mögliche ist gechehen. Wenn die französische Regierung in der Note vom 31. Dezember feststellt, daß die Forderungen von Spa nicht erfüllt worden seien, so erinnert die deutsche Regierung daran, daß nach den eigenen Worten der alliierten Regierungen geprüft werden soll, ob sie legal den Bestimmungen nachkommen. Die deutsche Regierung kann sich sagen, daß sie in voller Loyalität ihr Bestes getan hat.“

Die Flugzeuge der Sicherheitspolizei.

Wieder ein Orientverbot.

Die Vollstreckungsanweisung hat am 31. Dezember folgende Note an die deutsche Reichsregierung in Paris gerichtet: Unter dem 4. Dezember haben Sie der Konferenz eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung erklärt, an der Ansicht festhalten zu müssen, daß eine Aufstellung der Polizei mit Luftfahrzeugen weder gegen den Vertrag von Versailles, noch gegen die Abmachungen von Spa verstoßen würde. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Konferenz nach erneuter Prüfung der Frage nur in aller Form ihre früheren Entschlüsse aufrechterhalten kann.

Das Verbot einer Aufstellung steht offenbar im Widerspruch zu Artikel 108 des Vertrages, und die Bildung von Aufstellungsabteilungen für die Polizei würde dem Absatz 3 des Artikels 162 direkt zuwiderlaufen. Außerdem haben die alliierten Regierungen in ihrer Note vom 22. Juni bei Erteilung der Genehmigung zu einer Vermehrung der deutschen Polizei die Verbindung gefordert, daß diese mit einer Bewaffnung versehen würde, die ihrer Aufgabe zu entsprechen habe und von der Kontrollkommission zu bestimmen ist. Die Kontrollkommission hat gewisse Bestimmungen über diese Bewaffnung getroffen; eine Aufstellung mit Flugzeugen ist dabei nicht vorsehen. Die Konferenz sieht keine Veranlassung, eine Revision dieser Entscheidung anzuordnen.

Franz von Defregger gestorben.

Vom Hirtenjungen zum berühmten Maler. Franz v. Defregger, der Neffe der deutschen Maler, ist gestorben. Er hat ein Alter von fast 86 Jahren erreicht. Schon in früher Jugend beim Viehhüten begann der Bauernsohn Defregger, der das Vokabular seine Heimat kannte, zu zeichnen und in Holz zu schnitzen. Als Hirtenjunge machte er sich dann mit einem aus dem Verkauf des nördlichen Gütes genannten Vermögensanteil nach Innsbruck, um Viehhüter zu werden. Da er jedoch mehr Geld zum Maler zeigte, pilgerte er bald nach München, wo er die Kunstakademie besuchte, zunächst ohne nennenswerten Erfolg. Das Gebeil, auf dem sich seine Bezeichnung „der wilde“ sollte, fand er erst, als er Maler des kaiserlichen Hofes zu behandeln begann. Durch zahllose Reproduktionen in der ganzen Welt bekannt wurden seine Meisterwerke: der Tanz auf dem Alm, das letzte Aufgebot (eine erregende Szene aus dem Tiroler Aufstand von 1809), die Heimkehr der Sieger, der Abschied von der Sonnein, Punkt zum Tanz, der Hirt, der fröhliche Gast und viele andere. Fast alle diese Bilder aus dem Leben der Alpen erlangten eine große Popularität. Wo Defregger jedoch über die Grenzen der Alpenmalerei hinausstreben, verlagerte seine Fähigkeiten: es fehlte ihm an dramatischer Kraft, um Lebenslagen in höchster Erregung zu schildern.

Defregger war bis vor wenigen Jahren Professor an der Münchener Akademie und befaß die großen Medaillen mehrerer Ausstellungen. 1898 wurde ihm der persönliche Adel verliehen.

Volkswirtschaft.

Amerikas Außenhandel mit Deutschland. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten mit Deutschland hat am Monat November eine Steigerung erfahren. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland betrug 35 061 000 Dollar gegen 32 449 000 Dollar im Oktober und

23 044 000 Dollar im November 1919. Die Einfuhr von Deutschland nach Amerika ist dagegen gegen den Vormonat zurückgegangen. Sie betrug im November 7 558 000 Dollar gegen 8 022 000 Dollar im Oktober und gegen 3 259 000 Dollar im November vorigen Jahres.

Die englische Regierung zur Arbeitslosenfrage. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschloß die englische Regierung, die Arbeitszeit in den staatlichen Industriebetrieben herabzusetzen und jener alle Arbeiter über die Möglichkeit des Arbeitens die gleiche Methode zu befehlen. Die Regierung wird die Arbeiterorganisationen auf dieser Bewegung teilnehmen lassen.

Von Nah und fern.

Entkommenerverurteilt am 20. März hat jetzt die Reichsregierung beigelegt, so daß sie demnach ausgeben werden können. Die neuen Marken sind in spezialmäßigem Buchdruck auf weisem Papier mit Wasserzeichen „Vierpaß“ in dem Rahmen gezeichnet mit hellblau bedruckt.

Preußisch-Schlesische Klassenlotterie. Die Zeichnungen der neuen 17. (243. Klassenlotterie) beinahe den 11. Januar 1921. Zur Auspielung gelangen im Verlauf dieser Lotterie insgesamt 220 000 Gewinne und 6 Prämien mit einem Gesamtwert von mehr als 108 Millionen Mark.

Die Erinnerung an das Krebsleiden Kaiser Friedrichs wird durch den in Berlin erfolgten Tod des Generaloberarztes a. D. Dr. Wilhelm Sandbar nachgelassen. Dr. Sandbar, der ein Alter von 71 Jahren erreicht hat, war einer der Ärzte, die an der Behandlung des Kaisers teilgenommen haben. Er begleitete den Patienten nach Schottland und San Remo und erkannte das Krebsleiden schon, als der englische Spezialarzt Wadenje noch immer von einer besseren Heilung sprach.

Reise Stiftings. Das Bankhaus J. Weiser in Kassel hat aus Anlaß seines 75-jährigen Weibens auch erheblichen Zuwendungen an seine Angehörigen der Universität Marburg 50 000 Mark zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke, der Stadt Kassel 50 000 Mark zur Unterstützung in Not geratener Klassen und 100 000 Mark zur Förderung der Kunstpflege in Kassel überreicht.

Ende des Breslauer Schützengrenns. Am dem Breslauer Schützengrenns, das am Abend des Neujahrstages sein Ende erreichte, ging die Mannschilde Lorenz-Stabe als Sieger hervor. Die zurückgelegte Strecke betrug 3036,3 Kilometer. Einer der ausführendsten Bewerber, Walter Ritt, mußte infolge einer Anmerkung vor Schluß des Rennens ausfallen.

Raub und Einbruch. In der Nacht zum 31. Dezember wurde der Verwalter der Postanstalt im Orte bei Wilhelmshagen von fünf maskierten Männern aus dem Bett geholt und unter Drohungen gezwungen, die unter Verwaltung stehenden Verläden herauszugeben. Die Räuber erbeuteten für etwa 50 000 Mark Polstermöbel und 150 Paar Wechselgeld. — In den Räumen des Metallfabrik-Verkehrsverbandes in Ludwigsfelde wurde ein schwerer Diebstahl verübt. Sachbeschädigung verhängte über die Polizei, die nur einen herabgehenden Verdacht ergab, ein Dieb wurde festgenommen. Ein Schutzwart wurde ebenfalls verurteilt, einer der Diebe erhielt einen Bußschuß, ein zweiter mehrere Arm- und Beinwunden.

Erziehung mit Willkür. Im West-Exkurs der Deutschen Werte (V. G.), wurden umfangreiche Verfahren vorgenommen. Es handelt sich um Diebstähle von Pistolen, teils die nach einem früheren Waffenschein vorhanden sind und dort zu Pistolen verarbeitet wurden.

Wien. In der nächsten Zeit wird hier der Straßenbahnfahrplan von drei auf fünf Kronen fallen. Ein Kubimeter Gas wird etwa acht bis neun Kronen kosten.

Wien. Die Witwe des Oberbürgermeisters von Cort, der für Irland den Hungerdunst erlitten hat, ist in letzterem Weile das Bürgerrecht von Romant erhalten. Sie ist die erste Frau, die eine solche Ehre zu teil wurde.

Gründungshalle.

Das Urteil im Göttinger Landfriedensbruchprozess. In dem von der Göttinger Einmischung verurteilten Prozess wurde Landfriedensbruches in Verbindung mit dem Voreingehen in Göttinger vom 16. April 1919 wurde das Urteil gefällt. Von den 33 Angeklagten wurden 23 des Landfriedensbruches für schuldig erklärt, die übrigen zehn freigesprochen. Die Strafen betragen sich zwischen zwei und neun Monaten Gefängnis.

vor allem das Weib, das er liebte und das gelobten war, um nicht gegen ihn ausfahren zu müssen. Denn auch sie liebte ihn, wie aus den Derselben hervorging, und was damals niemand ahnte — sie hatte es gewußt!

Wie klar wurden nun ihre anglophilen Worte: „Suchen Sie Suchen Sie! Ich kann nie wieder frei bleiben, wie ich weiß, wie Wenzel gefolgt!“ Denn im tiefsten Grund ihres Herzens lebte trotz alledem noch ein schwacher Hoffnungsfunke...

Es hatten ja auch andere Männer gleichzeitige Giftsendungen erhalten. Daran klemmte sie sich offenbar. Warum zum Waisenmörder werden, wenn man bloß einen treffen wollte? Sah das Wenzel ähnlich?

„Nein“ mußte sich auch Weizner hören. Und seine Gedanken standen vor dieser Frage wie vor einer unüberwindlichen Mauer.

Es war so rätselhaft wie manche andere Umstände bei Eichbergs Tod, die fast auf Selbstmord hindeuteten.

Gatten sich jetzt nicht ungeschickte Beziehungen zwischen Wenzel, Weizner und Wenzel herausgestellt, Wenzel hätte seinen ersten Gedanken nicht aufgegeben und angenommen, Wenzel sei am 10. November in Wien geflohen, um Eichberg über seine und Wenzels Gefühle aufzuklären. Dieser habe dann verweigert seinem Leben ein Ende machen wollen, wobei ihm während der Vorbereitung ein Unfall die Giftpillen in die Hände spielte, die Weizner unabhängig von einem anderen verhandelt hatte.

Wenzel hätte ein Weibermord Eichbergs Entschluß zuweilen bekommen.

Unschicklich der heute entstellten Umstände aber hatte diese Annahme wenig Glaubwürdigkeit. Auch nach Eichbergs Brief an Wenzel anders ausgefallen, wenn er gewußt hätte...

„Der Weizner, machen Sie schnell auf! Schnell! Ich muß Ihnen etwas Burchbares mitteilen!“

Wenzel hätte seinen ersten Gedanken nicht aufgegeben und angenommen, Wenzel sei am 10. November in Wien geflohen, um Eichberg über seine und Wenzels Gefühle aufzuklären. Dieser habe dann verweigert seinem Leben ein Ende machen wollen, wobei ihm während der Vorbereitung ein Unfall die Giftpillen in die Hände spielte, die Weizner unabhängig von einem anderen verhandelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

wirklich ein Franzose, heißt Charles Wenzel, und Theresie kennt ihn von einem Gut in Böhmen namens Czernogora her, wo er vor zwei Jahren als Gärtnergehilfe mit ihr zugleich in Diensten stand. Er sagte, daß er im Begriffe stehe, auszuwandern. Wofür, wozu, er... „Damit war der Beweis erbracht, daß auch Wenzel den Franzosen kannte.“

18. Kapitel.

Abel Weizner notierte nun sorgfältig alle Tatsachen, die er ermittelt hatte. Als er sie nun aber überdachte, fand er zu seiner Befriedigung große Ähnlichkeit, die Abgründen gleich, den logischen Bau seiner Schlussfolgerungen auszuzeichnen.

Wozu dieses Trümmern von einander innerlich ganz fernstehenden Menschen? Wozu wurde der Franzose hineingezogen, da doch Weizner oder Wenzel das Gift ganz leicht hätten selbst bezogen können? Was würde diese beiden Männer überhaupt zu einer Tat zusammen, deren Wille bei jedem von ihnen so gänzlich verchieden sein mußte?

Denn der eine handelte offenbar nur aus heimlichem Mord, vielleicht bloß aus einem überzeitigen Verlangen heraus, während der andere in vollbewußter Eiferlichkeit benutzte aus dem Wege räumen wollte, der zwischen ihm und dem Weib seiner Liebe stand.

Die Finger Weizners machbarste, desto feilbarer und ungeschicklicher wären ihm die ganze Kombination.

Er vergegenwärtigte sich Wenzels seltsames Wesen. Der Mann war Raubtier und Grandjeantur bis in die Fingerringen. Warum wurde er zum gemeinen Mordmörder, anstatt seinen Lebenshunger offen zu fordern? Was bezog ihn, sich mit Leuten zu verbünden, die ihm innerlich ganz fern standen?

Und doch ließen die Tatsachen kaum einen Zweifel daran, Wenzel hätte ausschließlich das Gift beschafft. Weizners Gedahren ließ sich nur dann verstehen, wenn er schuldig war oder... verrückt.

Gegen Wenzel aber zeigte fast jeder Schritt, den er in den kritischen Tagen getan. Gegen ihn zeigte

Betr. Brotmarken.
Für die Zeit vom 10. Januar bis einschließlich 23. Januar 1921 haben die Brotmarken des Kreises Querfurt, welche die Nr. 5 tragen Gültigkeit.
Mit dem 23. Januar 1921 verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Brot- und Mehlverkaufsstellen nicht mehr angenommen werden. Die Brot- und Mehlverkaufsstellen haben diese Marken unter Befolgung der vorgeschriebenen Mehlverkaufsbescheinigung auf Sammelbogen aufgelegt und mittels Stempel einverleibt bis spätestens den 25. Januar 1921 an die Gemeindebehörde zwecks Einbindung an den Kreisauschuss abgegeben.

Für Marken der oben bezeichneten Art, welche erst später abgeliefert werden, oder welche nicht vorchriftsmäßig entwertet sind, wird den Brot- und Mehlverkaufsstellen Mehl nicht zugewiesen.
Querfurt, den 4. Januar 1921.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses.

Betr. Fettverteilung.
Auf Fettmarken F und G kommen in der nächsten Woche
40 Gramm Butter
zum Preise von 1,12 Mk. zur Verteilung.
Querfurt, den 6. Januar 1921.

Der Kreisauschuss.

Bekanntmachung.

Durch einstimmigen Vorstandsbeschluss ist der Bittergutsbesitzer Herr Freiherr von Werthern-Wiese zum Direktor unserer Sozietät gewählt, und von der Regierung zu Merseburg, als Aufsichtsbehörde, in seinem Amte befähigt und eingeführt worden, was hiermit zur Kenntnis der Behörden und Mitglieder gebracht wird.

Artern, den 5. Januar 1921.

Der Vorstand der Sozietät zur Regulierung der Anstalt von Breitenbach bis Nebra.

S. A.: Breitenbach.

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte!

Mitte Januar 1921 beginnen wir in Nebra einen neuen **Steuerberatungs- u. Buchführungskursus.**

Kursusbeitrag (einschl. Lehrmittel) **60 Mk.**

Anmeldungen bis zum 12. Januar 1921 an Herrn Stellmoderermeister A. Franke, Vorsitzender der Handwerkervereingung Nebra oder Herrn Kaufmann A. Barthel, Vorsitzender der Ortsgruppe Nebra des Handelschutzes und Abattparadereins.

Dortselbst wird auch Auskunft erteilt und Anmeldungen für Abonnements auf laufende Buchführung angenommen.

„Trennag“

Trennhandgesellschaft für Handel und Gewerbe.
Gemeinnützige Anstalt.

Filiale Halle a. S., Leipzigerstr. 20.

Obst- u. Gartenbau-Verein Nebra u. Umg.

Sonnabend, 15. Jan., abends 7/8 Uhr im „Schützenhaus“ zu Nebra:

Öffentlicher Vortrag
des Herrn Gartenbau-Schul-Direktor Lindner aus Freyburg a. U.
über: „Anlage und Bewirtschaftung von Schrebergärten“.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Speisesaft beste Qualität, wird noch in
Posten nicht unter 10 Pfd.
à Pfd. 2.30 Mk., abgegeben.
Zuckerfabrik Bixenbura.

Ufchmanns Lichtspiele.

Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Sonntag, 2. Januar, abends 8 Uhr:
Das größte und gewaltigste, an Sensation alles bisher
Dagewesene weit übertreffende Nieten-Deletrio-Filmwerk in
6 Teilen, 10 Episoden, 31 Akten:

! Vampire !

Der ewige Kampf gegen das internationale
Hochkapitalismus.

- Episoden des ganzen Werkes:
1. Der Kopf des Opfers
 2. Der Todesring
 3. Die rote Geheiminschrift
 4. Das Gespenst
 5. Die Flucht des Toten
 6. Faszinierende Augen
 7. Satanas
 8. Der Herr der Blitze
 9. Der Giftmensch
 10. Die Bluthochzeit

Am Sonntag kommen die ersten drei Episoden (6 Akte) zur
Aufführung. Ferner das herrliche Lustspiel in 3 Akten:

Die lustige Doppelhochzeit.

Vorverkauf wie bekannt bei Herrn Borgwardt.

Zu diesem ausgezeichneten Programm ladet ich die ge-
ehrte Einwohnerschaft von Nebra u. Umgegend ergebenst ein.
Bruno Ufchmann.

Bekanntmachungen.

Am Montag, den 10. Januar,
nachmittags 1 Uhr, wird im Saale
Lammergasse Nr. 2 der Nachlass
des Schiffers Bernhard Schmitt
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Bezahlung versteigert.

Befichtigung eine Stunde vorher.
Nebra, den 6. Jan. 1921.
Der Magistrat. Müller.

Kartoffelverkauf
findet Montag, den 10. und Dienst-
tag, den 11. d. Mts., nachm. von
3-4 Uhr, im „Ratskeller“ statt.
Nebra, den 6. Januar 1921.
Der Magistrat. Müller.

Betr. Milchverforgung.
Die Milchverkaufsstelle übernimmt
von Montag, den 10. Jan. d. J.,
an Herr Kaufmann Herrn. Schafe.
Der Verkauf findet vormittags
von 10-12 Uhr statt und ist diese
Zeit einhalten.

Die Milchkarten sind vorzu-
legen.
Nebra, den 6. Jan. 1921.

Der Magistrat. Müller.

Brotmarken-Ausgabe
Montag, den 10. Januar d. J.,
im „Preuß. Hof“ in alphabetischer
Reihenfolge von 8/9-10 Uhr vorm.
gegen Vorlegung der Karte.

Nebra, den 6. Jan. 1921.

Der Magistrat. Müller.

Gefunden:

Ein Geldbetrag vor dem Obertor.
Nebra, den 3. Jan. 1921.

Die Polizeiverwaltung. Müller.

Schreiberlehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht
Dr. Zimmermann,
Rechtsanwalt und Notar, Nebra.

Schützenhaus

Sonntag, den 9. Januar,
von nachmittags 3 Uhr an:
Ballmusik,

wozu freundlichst einladet
M. Schlichting. B. Wächter.

Bixenbura.

Sonntag, 9. Januar, nachm. 3 Uhr

Preislisten.

Zu regem Besuch ladet ein
Wirtmann.

Speisezimmer,

Wohn- und Schlafzimmer,
Küchen-Stühle mit Rohrflüß,
sowie einzelne Möbel

hält stets großes Lager

Otto Zimmermann,

Möbelfabrik, Möbelmagazin
Laucha (Anstalt),
Herrenstraße 10. Fernruf 53.

Draefels Heilöl

bei offenen Beinleiden, Krampfadern-Ge-
schwüren, alten Wunden. Schachtl. M. 3.50

Zu haben in den Apotheken.

Herstellung und Vertrieb:
Apotheker W. Draefel, Gerhart 406.

Draefels Flechtenöl

bei Warzen, Jockeiden u. Hautaus-
schlägen aller Art, Mittelgr. Dose 5.- Mk.

Zu haben in den Apotheken.

Herstellung und Vertrieb:
Apotheker W. Draefel, Gerhart 406.

Musik-Instrumente

(auch Orgeln, Harmoniums)
klimmt u. repariert zuverlässig

J. Klingbeil, Nebra a. U.

Breitestraße 57.

Kirchliche Nachrichten.

1. Sonntag nach Epiphania.

Es predigt um 10 Uhr Herr Ober-
pfarrer Schwieler.

Getauft: Am 1. Januar Erich Brat-
fisch, Anna Erna Heimbad. Am 2.
Januar Helene Ida Berta Euginbühl,
Werner Franz Fritz Beyerdorf.

Deutsch-Demokrat. Partei Nebra u. Umg.

Sonnabend, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet in Nebra
im großen Saale des „Schützenhauses“ eine

Öffentliche Volksversammlung

statt. Reichstagsabgeordneter Deltus spricht über:
Die politische, wirtschaftliche und finanzielle Lage.

Die Einwohner von Nebra sowie der umliegenden Dörfer werden
zu diesem vom besagten Volksvertreter gebrachten äußerst wichtigen und
aufklärenden Vortrag eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pfg. Eintrittsgelb erhoben.

Am Dienstag, 11. Januar 1921, nachm. 2 1/2 Uhr findet in
Rohleben, Gasthof „Goldener Hirsch“ eine

Bersammlung der Kreisbauernschaft

statt, in welcher Herr Direktor Burkhardt, Landbund, über

„Die Siedlungsgekehrgebung“

sprechen wird.

Eine gleiche Bersammlung mit demselben Referat findet am Mitt-
woch, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr in Querfurt, Hotel „Zur
Sonne“ statt.

Desgleichen: Donnerstag, 13. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr in
Markkröhlig, Gasthof des Herrn Walter.

Redner: Herr Syndikus Hecken, Landbund.

Die gleiche Bersammlung mit demselben Referat findet am Freitag,
14. Januar, nachm. 3 Uhr in Größ, Gasthof Rag statt.

Redner wie vorher.

Alle Interessenten sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Kreisbauernmeister.
v. Hellborn.

Ich habe meine Praxis in Teuchern aufgegeben und bin
beim Amts- und Landgericht Naumburg a. S. zugelassen.

Naumburg a. S. Wünscher, Rechtsanwalt.

Wir werden die
Praxis am Amts- u. Landgericht Naumburg a. S.
gemeinschaftlich ausüben.

Justizrat Dr. Sturm Wünscher
Rechtsanwalt und Notar Rechtsanwalt

Büro: Markt 19 Naumburg a. S. Fernruf 420

Die Sprechstunden in Nebra

jeden Donnerstag vormittags von 8-2 Uhr
im Gasthof „Zur Burg“, 1 Treppe statt.

Olbrecht, Dentist.

Gastspiel des Berliner Operetten-Theaters

Direktion: Kappenmacher.

Im Saale des Gasthofs „Zum Preuß. Hof“.

Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr.

Mit Orchester! Mit Orchester!

Eva, das Fabrikmädel.

Meisteroperette in 3 Akten von Franz Lehár.

In den Hauptrollen: Anni Cascard, Lia Tänzer, Hans
Schabert, Dir. Kappenmacher, Wolf Röder, Max Reiper.

Die fabelhafte Vereingung von opernhafter Musik und
scherzhaftem Humor haben der Operette in allen Groß-
städten zu nie dagewesenen Erfolgen verholfen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sache wie bekannt.

Kauchen im Saal streng verboten!

Nächste Operette:

Fran Bärbele. Des Schwarzwaldbädel's 2. Teil.

Geldweilke, im Vollbade verzinkte

:-: Jaudgefässer :-:

400 bis 1000 Liter Inhalt.

Kyffhäuserhütte Artern.

